

Dr. Li Klemm zum Gedenken

Am 15. Oktober 1948 ist in Kiel Dr. *Li Klemm* verstorben; ihre vielseitigen wissenschaftlichen Arbeiten und ihre besondere Persönlichkeit seien der Anlaß zu einem Gedenken an dieser Stelle.

Dr. *Li Klemm*, geb. *Herrmann*, wurde am 9. Oktober 1895 in Eberswalde geboren. Sie verlebte ihre Jugend im wesentlichen in Danzig und in Breslau. Die ersten Semester ihres Chemiestudiums fallen noch in die Danziger Zeit. Ab 1917 studierte sie an der Universität Breslau; *H. Biltz*, *J. Meyer* und *W. Herz* waren in erster Linie ihre Lehrer. Ihre Doktorarbeit bei *H. Biltz* betraf die Zusammenhänge zwischen Methylierung der Harnsäure und den Dissoziationskonstanten dieser Methyl-Derivate. 1921 promovierte sie *magna cum laude* zum Dr. phil. Anschließend war sie Assistentin an der landwirtschaftlichen Hochschule in Breslau bei *Berkner*. Sie hatte dort auch die Einrichtung eines neuen chemischen Laboratoriums in dem Institut für Pflanzenbau übernommen. Diese Tätigkeit an der landwirtschaftlichen Hochschule ist eine von den vielen Bindungen, die für *Li Klemm* zur Landwirtschaft, zum Forstwesen und zur Botanik bestanden. Schon ihr Elternhaus — ihr Vater, Geheimrat *Herrmann*, war ein Forstwissenschaftler von Ruf — hat ihr diese Disziplinen nahe gebracht, und die Jahre, die sie in der ostdeutschen Landschaft und auf ostdeutschen Gütern verlebt hatte, haben ihr eine bleibende und tiefe Liebe zur Natur vermittelt. Noch im Breslauer Universitätsinstitut hatte *Li Herrmann Wilhelm Klemm* kennengelernt, dem sie im Jahre 1924 als Gattin nach Hannover folgte.



Li Klemms weitere Arbeiten wurden zunächst in dem Institut für anorganische Chemie an der technischen Hochschule Hannover durchgeführt. Eine erste Arbeit, über die Molekularvolumina methylierter Harnsäuren gehört noch beiden Arbeitskreisen, denen von *H. und W. Biltz* an. Es ergab sich, daß die Raumbeanspruchung des Methyls im Pyrimidin-Ring größer ist als im Glyoxalin-Ring und daß die Isomeren um so größere Dissoziationskonstanten haben, je weiträumiger sie sind. Die sich anschließenden Untersuchungen über substituierte Benzoësäuren und deren Ammoniumsalze ließen erkennen, daß die Volumina der meta-Derivate der Benzoësäure stets eine Sonderstellung einnehmen, eine Regelmäßigkeit, die in den Schmelzpunkten der Säuren eine Parallel hat. Die Ammoniumsalze der Säuren haben ein anderes Verhalten; der Unterschied zwischen den beiden Stoffklassen wird damit in Zusammenhang gebracht, daß die Säuren in Molekulgittern, die Salze in Ionengittern kristallisieren. Untersuchungen über die Mischbarkeit von aromatischen Monohalogen-Verbindungen im festen Zustand zeigten, daß zwischen den Kohlenwasserstoffen und den Fluor-Derivaten und ferner zwischen den Fluor- und den Chlor-Derivaten keine, zumindest keine vollständige, Mischbarkeit im festen Zustand auftritt, daß hingegen zwischen den Chlor- und Brom- bzw. den Brom- und Jod-Derivaten diese Mischbarkeit vorliegt. Hier sind Untersuchungen anzuschließen, die das Verhalten der Elemente der dritten Gruppe zueinander und zu den Elementen der vierten Gruppe betreffen. Im ersten Fall tritt vielfach nicht einmal Mischbarkeit im flüssigen Zustand auf, im zweiten Fall meist eutektische Systeme. In beiden Fällen ergibt sich, daß die Elemente der dritten Gruppe in ihrer Neigung zur Verbindungsbildung und zur Mischbarkeit ein Minimum darstellen.

Weitere Arbeiten bringen Konstitutionsbeweise durch magneto-chemische Untersuchungen: So wurde z. B. für $K_2(B_2H_6)$ die Richtigkeit der dimeren Formel nachgewiesen. Es kann nach den Suszeptibilitätsmessungen höchstens ein sehr geringer Prozentsatz des $(B_2H_6)^{2-}$ in $2(BH_3)^-$ dissoziert sein. In ähnlicher Weise wurde für die untersehwellige Säure die Formulierung $Na_2S_2O_4$ als richtig nachgewiesen. Oder bei einer

Untersuchung der Schwermetall-Verbindungen des Phthalocyanins ergab sich, daß Ni-, Co- und Fe-Phthalocyanin das Metall nicht in Ionenform enthalten. Nach dem chemischen Verhalten ist dieses Ergebnis auch auf die Cu- und Zn-Verbindung zu übertragen, während für die Mn- und Mg-Verbindung eine Entscheidung nicht möglich gewesen ist. Es schließen sich Messungen der magnetischen Suszeptibilität einiger Elemente an, und zwar von B, Ti, Zr, Th und V in Form sehr reiner Präparate. Nicht unerwähnt bleibe die Übersetzung der Monographie „Chemische Bindung als elektrostatische Erscheinung“ von *van Arkel* und *de Boer*, die *Li Klemm* mit großem Eifer und viel Freude mit ihrem Gatten zusammen durchgeführt hat.

Diese überraschende Vielfalt der wissenschaftlichen Tätigkeit ist aber nicht der einzige Anlaß zu einem Gedenken an dieser Stelle. Wer mit *Li Klemm* an der gleichen Hochschule gearbeitet hat, oder wer, etwa zu einem Vortrag von auswärts kommend, in ihrem Hause gastliche Aufnahme fand, oder wer sie auf einer Tagung beobachtete, mußte immer wieder mit Bewunderung feststellen, wie weitgehend Frau *Klemm* in Institut und Chemie aufging, daß sie dem Aufgabenkreis ihres Mannes Verständnis entgegenbrachte wie selten eine Frau, und daß sie als völlig dazugehörig ganz in diesem Aufgabenkreis mitlebte. Sie hat es verstanden, einen großen Kreis von Freunden sich und ihrem Mann zu erwerben. Die 12 Jahre, die *Li Klemm* mit ihrem Mann in Danzig verlebte, sind wohl die glücklichsten und reichsten ihres Lebens gewesen. In einer Stadt und einer Landschaft, in denen sie sich mit Recht beheimatet fühlten durfte, deren Schönheiten sie über alles schätzte und immer wieder aufsuchte.

Ein Jeder hätte dieser Frau, nach den Erlebnissen der Jahre 1945/46 im Osten und im Westen, wahrhaft gegönnt, daß sie noch einmal an einer neuen Wirkungsstätte zur Ruhe kommt. Es hätte sich wohl dann auch ihr Leben und ihr Wesen gelockert, während das äußere Erleben und der Kampf gegen die zweijährige Krankheit immer nur Spannung gebracht hatten. Jedem Freund der Verstorbenen mag es wertvoll sein zu hören, daß dem unbändigen Lebenswillen dieser seltenen Frau wenigstens das Bewußtsein des letzten Kampfes erspart geblieben ist. *R. Juza*. [P 5]

Personal- u. Hochschulnachrichten

Geburtstage: Prof. Dr. W. Rimarski, Berlin-Dahlem, langjähriger Präsident der chem. chem.-techn. Reichsanstalt, ehem. Schriftleiter der Zeitschrift „Autogene Metallbearbeitung“, der sich durch die Entwicklung der Acetylen-Schweißung besondere Verdienste erworben hat, begeht am 17. Juli 1949 seinen 75. Geburtstag. — Dr. F. Rüsing, Vorstandsmitglied der Kali-Chemie A. G. Schenck-Hannover, der sich um die technische Entwicklung dieses Unternehmens und darüber hinaus vieler Verfahren der chemischen Industrie große Verdienste erworben hat, Vorstandsmitglied der GDCh brit. Zone, feiert am 11. Juli 1949 seinen 60. Geburtstag.

Ernannt: Dr. Bruno Blaser, Leiter der Forschungslabore der Henkel & Cie., G. m. b. H., Düsseldorf, der eine Dozentur für Chemie an der Universität Bonn innehat, zum apl. Prof. — Dr. G. V. Schulz, Mainz, a. o. Prof. für physikalische Chemie, zum o. Prof. an der Universität Mainz.

Ehrungen: Dr. W. Reppe, Leiter des Forschungslabatoriums der BASF Ludwigshafen, wurde von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Ausland

Ehrungen: Prof. Dr. Niels Bjerrum, Kopenhagen, wurde aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres am 11. März 1949 durch die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Göttingen die Würde eines Dr. rer. nat. h. c. verliehen. — Prof. G. v. Hevesy, Stockholm, Nobelpreisträger für Chemie 1943, insbesondere bekannt durch seine Isotopenarbeiten, wurde die Würde eines Dr. h. c. der Naturwissenschaften von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg verliehen.

Geburtstag: Prof. Dr. Fr. Fichter¹⁾, Basel, von 1918-1947 Herausgeber der Helvetica Chimica Acta, feiert am 6. Juli 1949 seinen 80. Geburtstag.

Ernannt: Dr. W. Nowaeki, Universität Bern, zum Extraordinarius für Krystallstrukturlehre.

¹⁾ Vgl. diese Ztschr. 59, 256 [1947].

An unsere Leser!

Auslieferung dieser Zeitschrift in den westlichen Besatzungszonen Deutschlands

Aus verschiedenen Gründen wurden für die Herstellung der Zeitschriften „Angewandte Chemie“ und „Chemie-Ingenieur-Technik“ besondere Zuschüsse erforderlich.

Die Gesellschaften Deutscher Chemiker haben daher als Eigentümer beschlossen, diese Zeitschriften künftig nicht mehr über den Sortimentsbuchhandel, sondern nur noch unmittelbar vom Verlag Chemie ausliefern zu lassen. (Gilt nicht für Berlin, die sowjetische Besatzungszone und das Ausland).

Die „Angewandte Chemie“ und die „Chemie-Ingenieur-Technik“ werden also ab Juli 1949 in den westlichen Besatzungszonen nur noch durch Posteinweisung ausgeliefert und die Bestellung darauf muß beim Verlag Chemie, Weinheim/Bergstr., nicht aber bei den Postämtern aufgegeben werden.

Zeitschriftenbezieher, die bisher durch eine Buchhandlung beliefert worden sind, dürfen also ihren Auftrag bei dieser Buchhandlung für das dritte Quartal oder das zweite Halbjahr 1949 nicht mehr erneuern. Wenn sie auf pünktliche Weiterbelieferung Wert legen, müssen sie sich jetzt unmittelbar an den Verlag Chemie in Weinheim/Bergstr. wenden. Ein Vordruck für diese Mitteilung steht auf der nächsten Seite dieses Heftes.

Redaktion: (16) Fronhausen/Lahn, Marburger Str. 15; Ruf 96. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verantwortlich für den wissenschaftl. Inhalt: Dipl.-Chem. Fr. Boschke (16) Fronhausen/Lahn; f. d. Anzeigenteil: A. Burger, Weinheim/Bergstr. Verlag Chemie, GmbH. (Geschäftsführer Eduard Kreuzhage), Weinheim/Bergstr. Druck: Druckerei Winter, Heidelberg.